Wirtschaft

Stefan Döring

Die Gewerkschaft in der Postmoderne - nur eine Geschichte vergangener Zeiten?

Diplomarbeit

Diplom.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2001 Diplom.de
ISBN: 9783832461638

https://www.diplom.de/document/221620

Stefan Döring

Die Gewerkschaft in der Postmoderne - nur eine Geschichte vergangener Zeiten?

Diplom.de

Stefan Döring

Die Gewerkschaft in der Postmoderne - nur eine Geschichte vergangener Zeiten?

Diplomarbeit
an der Universität der Bundeswehr München
Fachbereich Pädagogik
7 Monate Bearbeitungsdauer
Dezember 2001 Abgabe

Diplom.de

Diplomica GmbH
Hermannstal 119k
22119 Hamburg

Fon: 040 / 655 99 20
Fax: 040 / 655 99 222

agentur@diplom.de
www.diplom.de

ID 6163

ID 6163
Döring, Stefan: Die Gewerkschaft in der Postmoderne - nur eine Geschichte vergangener Zeiten?
Hamburg: Diplomica GmbH, 2002
Zugl.: München-Neubiberg, Universität der Bundeswehr, Diplomarbeit, 2001

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH
http://www.diplom.de, Hamburg 2002
Printed in Germany

Einleitende Gedanken.....3

Aufbau der Arbeit.....6

1. Gewerkschaften als kollektive Vereinigungen der modernen Industriegesellschaft..... 8

1.1 Arbeit - Arbeitsbedingungen zur Zeit der großen Industrie..... 9
1.2 Unsoziale Bedingungen in der Moderne.....17
1.3 Die Entstehung von Klassen – die Arbeiterklasse als Gegengewicht.....21
1.4 Der Beruf und seine neue Bedeutung in der Moderne.....26
1.5 Gewerkschaften vor dem Hintergrund von Werten.....31
1.6 Gewerkschaften vor dem Hintergrund von Rationalität.....37

2. Gewerkschaften in der individualisierten Gesellschaft der Postmoderne..... 44

2.1 Als die Arbeit nicht mehr entfremdet war.....45
2.2 Sozialere Bedingungen?.....56
2.3 Individualisierungsgesellschaft – klassenlose Postmoderne.....67
2.4 Das Ende des Berufs – hin zum Lernen.....72
2.5 Gewerkschaften ohne Hintergrund von Werten.....79
2.6 Gewerkschaften vor dem Hintergrund von Rationalität?.....83

3. Gewerkschaften heute – Probleme und Lösungsansätze.....86

3.1 Gewerkschaft – ein Auslaufmodell?.....86
3.2 Gewandelte Probleme 91
3.3 Postmoderne Organisation.....95

4. Schlussbetrachtung.....100

5. Literaturverzeichnis..... 107

6. Ehrenwörtliche Erklärung..... 114

Einleitende Gedanken

In den Diskussionen über die Gründe und die Folgen eines schon seit Jahren anhaltenden Bedeutungsverlusts der Gewerkschaften und einer immer stärker werdenden Überalterung dieser Vereinigung stehen heute folgende Punkte im Vordergrund: Zum einen verzeichneten die Gewerkschaften einen Mitgliederverlust: Zwischen 1991 und 1998 schrumpfte die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder in Deutschland von 11,8 Millionen auf 8,3 Millionen.[1] Zum anderen wächst die Diskrepanz zwischen der - angesichts des Schwunds der Industriearbeiter - zukünftig zu erwartenden Beschäftigungsstruktur und der gegenwärtigen Struktur der Gewerkschaften. Kritiker gehen noch einen Schritt weiter: Sie behaupten, dass Gewerkschaften als Dinosaurier der ersten industriellen Revolution heute keine Zukunft mehr haben. Sie haben nur unzureichende Antworten auf drängende gesellschaftliche Fragen und mobilisieren deshalb einen immer geringeren Teil der Arbeitnehmerschaft.[2]

Vor diesem Hintergrund ist das Thema der Arbeit die Bedeutung der Gewerkschaft in heutigen, postmodernen Zeiten. Die These, die dieser Arbeit zugrunde liegt, lautet: „Gewerkschaften haben als kollektive Vereinigungen der Moderne in der heutigen individualisierten Postmoderne ihre Grundlagen verloren und stehen somit vor einem Rechtfertigungsproblem.“ Die Fragen, die sich stellen, sind:

- Worauf begründen sich die Gewerkschaften in der Moderne?;
- Was hat sich diesbezüglich in der Postmoderne geändert?;
- Mit welchen Auswirkungen sind die Gewerkschaften heute konfrontiert?;
- Wie können sie auf diese reagieren?.

Um sich diesen Fragen zu nähern, ist es nötig, die Bedingungen, die in *beiden* Epochen geherrscht haben, zu skizzieren. Zunächst spielen also die Grundlagen einer Gewerkschaftsentstehung in der Moderne eine Rolle. Um

[1] Vgl. Forum (24. Februar 2000): Seite 6
[2] Vgl. Fröhlich, Dieter; Krieger, Hubert; Rudat, Reinhard; Schneider, Reinhart (1989): Seite 14ff

meine These zu rechtfertigen, erfolgt dann darauf aufbauend die Beschäftigung mit postmodernen Veränderungen in Bezug auf diese Grundlagen.

Da die sozialen Prozesse der Entstehung und der dauerhaften Stabilität der Gewerkschaften als kollektive Vereinigung auf einer gesellschaftlichen Ebene und nach dem Nutzen für das Individuum interpretierbar sind, ist es nötig, dass im Zuge meiner Arbeit beide Ebenen betrachtet werden. In den Erläuterungen über die Grundlagen, auf denen sich Gewerkschaften begründen, und deren heutige Relevanz, wird in dieser Arbeit zwischen einem kollektivistischen und einem individualistischen Ansatz unterschieden:
Kollektivistische Konzeptionen kann man aus einem wertorientierten Ansatz heraus erklären. Dementsprechend steht die Untersuchung kollektiver Handlungen unter dem Primat überindividueller Muster. Max Weber definiert, dass das Individuum ohne Rücksicht auf die Folgen (also beispielsweise mögliche Erfolge), im Dienste seiner Überzeugungen von dem, was seine Pflicht ihm gebietet oder seine Würde ihm befiehlt, handelt.[3] Offensichtlich wird eine Handlungsalternative der anderen ohne Notwendigkeit rationaler Gründe vorgezogen. Hier spielen Begriffe wie „besser“ eine Rolle, also auch die Vorstellung von Gut und Schlecht. In seinem Persönlichkeitsmodell spielt für Durkheim neben einem biologischen auch folgender Aspekt eine Rolle: Der Mensch ist ein Wesen, das metaphysische Interpretationen der Welt entwickelt und eine moralische Verpflichtung gegenüber Werten empfindet.[4] Diese normativen, auf einer höheren Ebene angesiedelten Elemente disziplinieren und kontrollieren das Individuum. Dabei ist in Werten die Idee des Guten, Rechten oder Anzustrebenden verankert. Sie sind somit mehr als Gesetze, da sie menschlichem Handeln die individuelle Willkürlichkeit entziehen.[5] In diesem Sinne liegt eine Beschäftigung mit Werten und deren Bedeutung auf das Handeln von Individuen in Bezug auf die Entstehung der kollektiven Vereinigung Gewerkschaften nahe.
Die Entstehung kollektiver Vereinigungen lässt sich aber auch aus ökonomischer Sicht betrachten: Individualistische Ansätze sind dadurch gekennzeichnet, dass sie den Schwerpunkt auf das handelnden Individuum

[3] Vgl. Von Wright, Georg, H. (1994): Seite 45
[4] Vgl. Schwinn, Thomas (1993): Seite 245
[5] Vgl. Wickert, Ulrich (1995): Seite 52f

legen. Diesbezüglich sind ohne das Verständnis der Intentionen der Akteure kollektive Prozesse nicht nachzuvollziehen.[6] Schon Hobbes erklärte, dass gesellschaftliche Gebilde durch individuelles Handeln entstehen würden.[7] Diese Argumentationen stützt sich auf die rationale Handlungstheorie. Eine handlungstheoretische Erklärung des Handelns zeigt Motive auf, die dem Handeln Richtung geben. Es gibt verschiedene Erklärungsmodelle, bei denen verschiedene Arten von Motiven bzw. verschiedene Begrifflichkeiten im Vordergrund stehen. Einige Beispiele: Wright spricht von einer intentionalen Erklärung, wenn das Handeln von den Intensionen des Handelnden her verstanden wird; Taylor spricht von einer teleologischen Erklärung, wenn das Ziel der Handlungen im Vordergrund steht; und Dray von einer rationalen Erklärung, wenn die Handlung in Bezug auf die Gründe gesehen wird.[8] Allen diesen Ansätzen ist gemein, dass Intentionen, Ziele und Gründe als subjektive, bewusste Motive aufgefasst werden. Die Betrachtung der Gewerkschaften erfolgt dementsprechend auch auf der Ebene der ökonomischen Entscheidung des Einzelnen.

Die Beschäftigung mit beiden Ebenen, also mit dem normativen Rahmen und dem rationalen Wahlhandeln, ist durchaus zielführend. Weber erklärt, dass es nur durch einen Mischtypus beider Rationalitäten zu einem Rationalitätsplus - gegenüber der Einseitigkeit der Betrachtung einer einzelnen - kommt. Dieses Plus entsteht durch Verantwortung gegenüber Gesinnungs- und Erfolgswert des Handelns.[9] Da sich beide Ebenen gegenseitig bedingen, ist eine Betrachtung der Entstehung bzw. der Festigkeit der Gewerkschaft in Moderne und Postmoderne rational auf einer individuellen und normativ auf einer gesellschaftlichen Ebene durchaus hilfreich.

Diese Diplomarbeit handelt von der Thematik des gesellschaftlichen Wandels in den verschiedenen Epochen. Ziel ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse über die (Veränderungen in der) Postmoderne zu vertiefen, und um diese mit der Praxis, anhand der Gewerkschaften, in Beziehung zu setzen.

---

[6] Vgl. Kunz, Volker (1997): Seite 16
[7] Vgl. Luckmann, Thomas (1992): Seite 10
[8] Vgl. Widdershoven, Guy A.M. (1984): Seite 185
[9] Vgl. Schwinn, Thomas (1993): Seite 67f

Mein Dank gilt den Betreuern der Arbeit, Herrn Prof. Dr. Karlheinz Geißler und Frau Prof. Dr. Andrea Maurer für die beratende Unterstützung. Besonders danke ich Herrn Dr. Olaf Geramanis für seine konstruktive Kritik.

Aufbau der Arbeit

Gemäß der Thematik erscheint eine Dreiteilung der Arbeit schlüssig:

Zur Erläuterung der Grundlagen für die Entstehung der Gewerkschaften in der Moderne beschreibe ich in einem ersten Teil die sozialen Bedingungen (1.2) und dabei explizit die Arbeit (1.1). Auf diesen grundlegenden Erkenntnissen aufbauend, beschäftige ich mich mit den Gründen für einen kollektiven Zusammenschluss zur Gewerkschaft. Hier spielt vor allem die Arbeiterklasse eine Rolle (1.3). Warum der Beruf einen weiteren, für die Gewerkschaft elementaren Bereich darstellt, begründe ich im folgenden Kapitel (1.4). Arbeit und auch der Beruf sind durchaus Unterpunkte der sozialen Bedingungen, die ich aber explizit herausstelle, da sie besondere Bedeutung für die Gewerkschaften haben. Die Entstehung und vor allem die Dauerhaftigkeit der Gewerkschaften betrachte ich dann auf den beiden bereits skizzierten Ebenen der Werte und des ökonomischen Kalküls: Zum einen stelle ich die Gewerkschaft als eine kollektive Institution dar, welche seine Grundlage in einem wertorientierten Ansatz hat (1.5). Zum anderen wird der Zweck, der den Gewerkschaften zugeschrieben wird, und damit die rationale Entscheidung zur Mitgliedschaft, zum Gegenstand meiner Betrachtungen (1.6). Die geschichtliche Entwicklung der Gewerkschaften werde ich dabei nur bedingt anreißen, da das nicht Schwerpunkt dieser Arbeit ist und dieser Punkt bereits mehrfach in der Literatur behandelt wurde.[10]

Im zweiten Teil greife ich die in der Moderne aufgestellten Kriterien der Arbeit (2.1), der sozialen Bedingungen (2.2) und der Bedeutung des Berufs (2.4) wieder auf. Ihre Betrachtung erfolgt diesmal allerdings aus postmoderner Sicht. Ziel ist es, Veränderungen gegenüber der Moderne aufzuzeigen. Darauf Bezug

[10] Vgl. hierzu ausführlich Borsdorf, Ulrich (Hrsg.) (1987); Hemmer, Hans, O. (Hrsg.) (1990); Hornstein, Christel (1995); Limmer, Hans (1996); Schneider, Michael (1989)

nehmend, stellt sich im Folgenden das Problem der Rechtfertigung der Gewerkschaften unter den veränderten, postmodernen Bedingungen. Dazu gehe ich auf die Individualisierung ein und frage nach der heutigen Legitimation des Klassenbegriffs (2.3). Auch die Bedeutung von Werten (2.5) und die ökonomische Begründung (2.6) der Gewerkschaften in der Postmoderne sind Bestandteil der Argumentation. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf den verschiedenen postmodernen Veränderungen in der Gesellschaft in Bezug auf die modernen Bedingungen, auf denen sich die Gewerkschaft begründet.

Es schließt sich ein dritter Teil an, indem Anhaltspunkte gegeben werden, wie die Gewerkschaft auf die veränderte Situation in der Postmoderne reagieren kann. Ziel ist es nicht, eine endgültige Strategie zur Bewältigung der postmodernen Anforderungen zu entwickeln, sondern ich kann nur in eine Richtung weisen, in die mögliche Lösungsansätze gehen müssen. Dazu werden zunächst einige Probleme (3.1) und deren Wandel (3.2) aufgezeigt und daran anschließend Hinweise gegeben, wie gewandelte Organisationsstrukturen (3.3) sowie neue Handlungsfelder der Gewerkschaften heute und in der Zukunft aussehen könnten.

Im Schlussteil werden die Ergebnisse aufgegriffen und ich werde in einer Einschätzung auf meine These eingehen. Mit einem Ausblick endet diese Arbeit.

Die Diplomarbeit wendet sich an eine Lesergruppe, die sich mit gesellschaftlichen Veränderungen in der Postmoderne und deren Folgen für die Gewerkschaften beschäftigt.

1. Gewerkschaften als kollektive Vereinigungen der modernen Industriegesellschaft

Den Anmerkungen von Habermas[11] folgend, stehen die Überlegungen über die Moderne im Zeitraum der Industrialisierung in Deutschland. Will man - wie Welsch - die Moderne in drei Teilen betrachten – das Projekt der Aufklärung des 18. Jahrhunderts; das Fortschrittsprogramm des Industrialisierungsprozesses im 19. Jahrhundert; und die Moderne des 20. Jahrhunderts mit der Krise der Wissenschaften oder den politischen Totalitarismen – so liegt der hier zum Gegenstand gemachte Zeitraum etwa zwischen den letzten beiden Epochen. Der Grund für diese Überschneidung ist im späteren Einsetzen der Industrialisierung in Deutschland (gegenüber England) zu sehen. Speziell wird die Wende zum 20. Jahrhundert betrachtet. Diese Zeit ist als Hochzeit der Gewerkschaften zu bezeichnen, da hier der endgültige Durchbruch zur Massenvereinigung erfolgte.[12]

Ziel dieses ersten Teils der Arbeit ist es, die Hintergründe, die in der Moderne zu einem kollektiven Zusammenschluss einer Gewerkschaft geführt haben, zu beschreiben. Dazu werden die sozialen Bedingungen, die für einen Zusammenschluss in Kollektive verantwortlich waren, dargestellt. In diesem Zusammenhang wird die Bedeutung des Berufs für die Gewerkschaften untersucht. Weiter spielen Werte, die einen gewissen Einfluss auf diese Kollektive haben, eine Rolle. Gemäß der Einteilung in kollektivistische und individualistische Ansätze sind die aus den modernen Arbeits- und Lebensbedingungen ableitbaren rationalen, ökonomischen Beweggründe für diesen Zusammenschluss letztlich auch Bestandteil dieses Kapitels. Hier wird also die Grundlage skizziert, auf der die Gewerkschaft aufbaut. Die hier zum Thema gemachten Sachverhalte bieten außerdem Anknüpfungsmöglichkeiten für die Betrachtung der Veränderungen in der Postmoderne.

---

[11] Vgl. Habermas, Jürgen (1994): Seite 177ff
[12] Vgl. Welsch, Wolfgang (Hrsg.) (1994): Seite 2f